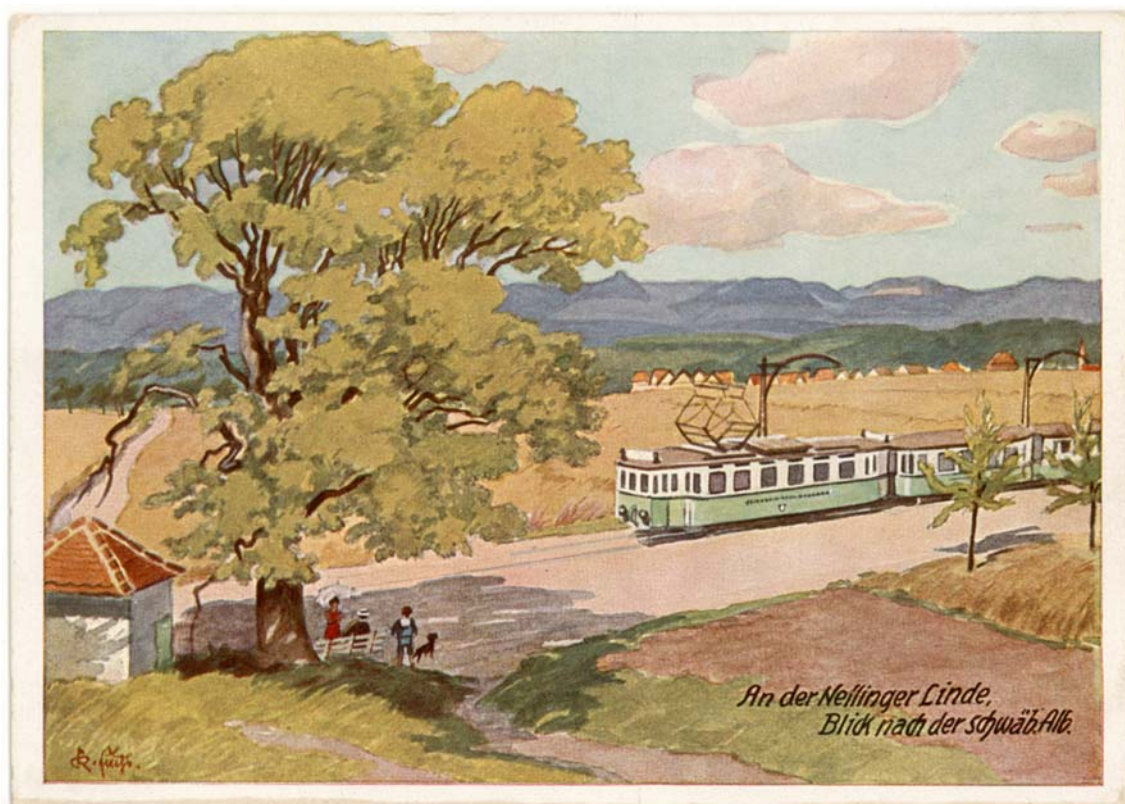




## 1. Nellingen um das Jahr 1934

Das Filderdorf Nellingen hatte 1934 rund 2300 Einwohner. Als altwürttembergische Gemeinde waren fast alle Einwohner evangelisch.

Seit der Industrialisierung im Neckartal wurde das traditionelle Bauerndorf Nellingen ab dem späten 19. Jahrhundert immer mehr zur Arbeiterwohn-gemeinde. Die Einweihung der Straßenbahn END im Jahr 1926 brachte noch mehr Nellingener hinunter zu den Fabriken. Unter den rund 620 Haushalten im Jahr 1933 waren mehr als die Hälfte Arbeiterfamilien.



Es gab allerdings kaum eine „Fabrikler“-Familie, die keine Nebenerwerbslandwirtschaft betrieben hätte. 1933 gab es noch 139 kleine Landwirtschaftsbetriebe mit einer Fläche bis zwei Hektar. Von zwei bis fünf Hektar zählte man immerhin noch 97 Bauern. Über diese Fläche hinaus waren lediglich neun Bauernhöfe vorhanden. Insgesamt zählte man 1933 mehr als doppelt so viele Hühner, Enten und Gänse als Einwohner. Von den 930 Hektar Gemarkung waren 60 Prozent Acker- und Gartenland und weitere 39 Prozent Wiesen und Weiden. Die Naturlandschaft war also noch weitgehend intakt, die östlichen Filder ein beliebtes Ausflugsziel für Städter aus Stuttgart und Esslingen, die unberührte Idylle suchten.

Die Fabrikarbeit brachte Ideen der Arbeiterbewegung auf die Filder. Ein Konsumverein entstand 1904 und betrieb ab 1927 auch einen Laden in der Denkendorfer Straße. Der Turnerbund Nellingen gehörte zumindest zeitweise dem Arbeitersport an. Der bürgerliche Turnverein wurde dann 1925 aus der Taufe gehoben.

Nellingen war bis 1933 ein eher „rotes“ Dorf, wie übrigens das gesamte Oberamt Esslingen. Noch 1932 bekamen SPD und KPD bei den Landtagswahlen in Nellingen zusammen über 50 Prozent der Stimmen, während die NSDAP bei lediglich 20 Prozent landete. Selbst bei der Reichstagswahl nach der Machtübernahme der Nazis im März 1933 erhielt die NSDAP in Nellingen nur 31 Prozent. Dennoch hatten die Nationalsozialisten 1934 die politischen und gesellschaftlichen Zügel fest in der Hand. Im Gemeinderat war die Opposition nicht mehr vorhanden, und die Vereine waren gleichgeschaltet.

Ein Blick in das Gemeinderatsprotokoll zeigt, was sich in Nellingen 1934 alles getan hat:

- Auf dem Rathaus beantragte man, von der Pflicht zur Besetzung einer Nachtwächterstelle befreit zu werden. Schließlich brenne die elektrische Straßenbeleuchtung noch eine Stunde nach der Polizeistunde und schon früh morgens vor dem Abmarsch der Fabrikarbeiter.
- Ein weiterer Abschnitt der Hindenburgstraße wurde im Zuge der Notstandsarbeiten ausgebaut.
- Die Heinestraße wurde „den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend“ in Silberstraße umbenannt.
- Das Feuerwehrgerätehaus an der Olgastraße wurde erbaut.
- Die Gemeinde erwarb die Turnhalle des aufgelösten Turnerbunds für Zwecke der Hitlerjugend.

## **2. Gründung und erste Jahre, 1934 - 1945**

In diese Zeit hinein wurde im Jahre 1934 die Ortsgruppe Nellingen des Bundes für Vogelschutz (BfV) gegründet. Die Gründungsversammlung fand im Saal des Gasthofes Adler, der späteren Metzgerei Eppinger, heute Pension Laas, in der Wilhelmstr. statt. Alle Gründungsmitglieder waren auch Mitglieder im Obstbauverein. Aus den Aufzeichnungen geht hervor, dass aber schon 1933 einige Gründungsmitglieder dem BfV-Landesverband beigetreten waren.

Die damaligen Gründungsmitglieder waren:

Karl Siegler, Riegelstaße  
Wilhelm Mayer, Denkendorferstraße,  
Otto Stegmaier, Esslingerstraße,  
Immanuel Clauss, Friedrichstasse,  
Wilhelm Fuchs, Bismarkstraße,  
Theodor Glohr, Kaiserstraße,  
Hermann Hartmann, Neuhausenerstraße,  
Heinrich Lautenschlager, Wilhelmstraße,  
Hermann Mack, Neuhausenerstraße,  
Ernst Mauz, Hindenburgstraße.

Was war wohl die Ursache dafür, dass sich ausgerechnet Mitglieder des Obstbauvereines entschlossen, den Vogelschutz auf ihre Fahnen zu schreiben? War es die Erkenntnis, wie wichtig diese natürlichen Helfer bei der Schädlingsbekämpfung sind, gerade in einem Ort mit bäuerlicher Struktur und sehr vielen Streuobstwiesen? Ob der junge Verein vom BfV finanziell unterstützt wurde, ist nicht bekannt, es ist aber davon auszugehen. Als Mitgliedsbeitrag waren damals jährlich 50 Pfennige zu bezahlen.



Nach Genehmigung der Vereinsgründung durch die Gründerin des BfV, Kommerzienrätin Lina Hähle, wurde der Schlosser Heinrich Lautenschlager, der Großvater des ehemaligen Nellinger Architekten Günter Emil Maier, als erster Vorsitzender gewählt.

Wesentliche Tätigkeiten der ersten Mitglieder waren Bau und Aufhängung von Nistkästen und die Winterfütterung. Damals waren noch alle Mitglieder bei allen diesen Arbeiten aktiv.

1935 wurde der BfV von den Nationalsozialisten in „Reichsbund für Vogelschutz“ umbenannt.

1939 kam Lina Hähnle, damals bereits 88 Jahre alt, nach Nellingen und zeigte im Ochsenaal, der ehemaligen Bäckerei Mauz in der Riegelstr. (Ochsenbäck), vor 19 Gästen einen Lichtbildervortrag. Nach der Veranstaltung entschlossen sich einige der Anwesenden spontan der Ortsgruppe beizutreten.

Interessant ist auch, dass der erste Vorsitzende einige Wochen nach dieser Veranstaltung vom Reichsbund die schriftliche Genehmigung erhielt, das Vereinsabzeichen zu tragen.

Über die Kriegsjahre gibt es weder Aufzeichnungen noch Überlieferungen. Vermutlich haben sich die Tätigkeiten auf das Notwendigste beschränkt.

## **2. Nachkriegszeit, Neuanfang**

Der „Reichsbund für Vogelschutz“ wurde nun wieder zum „Bund für Vogelschutz“. Bis 1946 leitete Heinrich Lautenschlager die Ortsgruppe, die damals noch 23 Mitglieder zählte. Ab 1947 übernahm dann Wilhelm Hildinger den Verein als 1. Vorsitzender.

Aus den Unterlagen ist ersichtlich, dass 1948 von der Gemeinde Nellingen eine größere Anzahl Nistkästen gespendet wurde, die dann in den Streuobstwiesen rund um den Ort angebracht worden sind.

Ein Volksschullehrer namens Dauscher war der erste fachkundige Leiter einer vogelkundlichen Führung. Damals waren noch Vogelarten in unserer Gegend vorhanden, die heute nicht mehr vorkommen, wie Pirol und Nachtigall.

1959 führte erstmals Hans Steinmann aus Altbach bei Rundgängen.

Im damals noch beschaulichen Nellingen wählten die Mitglieder 1963 Hans Steinemann zum Nachfolger von W. Hildinger. Zu den Aktiven dieser Zeit zählten Schreinermeister Erwin Gräber, der als Schmalacker be-

kannte Erwin Aichele, Ernst Heisler, Klaus Münzenmaier als Kassierer und Schriftführer Alfred Kaiser.

Doch die Zeit erforderte eine neue Organisation. 1966 wurde aus dem „Bund für Vogelschutz“ (BfV) der „Deutsche Bund für Vogelschutz“ (DBV). Bis dahin hatten Mitglieder der Familie Hähnle den Bund geführt und ihn über Jahrzehnte großzügig unterstützt.

1966 wurde in Baden-Württemberg die „Arbeitsgemeinschaft Wanderfal-kenschutz“ (AGW) gegründet. Damals fanden sich im Landkreis Esslingen nur noch 1 – 2 Brutpaare. Durch intensive Betreuung, z. B. durch Horstbe-wachung, bei der auch Mitglieder des Vereins während der Brutzeit am Rutschenfelsen eingesetzt waren, konnte sich der Bestand weitgehend fes-tigen. In der Nähe des Vereinsheimes, auf einem Pfeiler des Viadukts der Ostumfahrung, brüten seit einigen Jahren Wanderfalken erfolgreich.

Geld war immer knapp im Verein und so brachten die Aktiven ihre Ar-beitsgeräte selbst mit und stellten bei Bedarf auch mal den Traktor mit An-hänger zur Verfügung. In dieser Zeit erhielt der Verein ab und zu eine großzügige Finanzspritze von Albert Maier, genannt „Fabrikles Maier“.

Noch bis Mitte der 70er Jahre waren die Gründungsmitglieder Otto Steg-maier und Karl Siegler bei Mitgliederversammlungen dabei.

Erst 1978 richtete der Verein ein eigenes Konto bei der Nellinger Bank ein. Bis dahin verwahrte der Kassierer alle Einnahmen bei sich daheim auf. Am 1. Januar 1980 erfolgte dann die Umstellung auf bargeldlosen Bei-tragseinzug von 63 Mitgliedern. Bis dahin wurde der jährliche Beitrag noch vom Kassierer an der Haustüre eingezogen. Lediglich Albert Maier ließ als einziger lange Zeit seinen Beitrag nicht abbuchen, sondern pflegte mit dem Kassierer lieber den persönlichen Umgang.

### **3. Aufbruch in eine neue Zeit, 1979**

Die Aktiven des Vereins waren mittlerweile in die Jahre gekommen, des-halb bemühte sich Erwin Gräber junge Leute für die Vereinsarbeit zu ge-winnen.

So trat 1979 Berndt Aichele dem DBV bei, wurde auch gleich in den Au-schuss (das ist der erweiterte Vorstand) gewählt und löste 1981 Hans Stei-nemann als ersten Vorsitzenden ab.

Die Anfangsjahre waren keine leichte Zeit für den neuen Vorsitzenden. Viele Themen wurden oft kontrovers diskutiert, (scheinbar) Bewährtes gegen neue Vorstellungen. Die Aufgaben änderten und vergrößerten sich. Nicht mehr nur Nistkästen und Winterfütterung, sondern zusätzlich Amphibienschutz, Biotopschutz, Lebensraumerhaltung, mussten bewältigt werden.

Von 1981 an bildete sich bei der VHS eine starke Arbeitsgruppe, die Naturkundebuchgruppe. Darin haben von Anfang an DBV-/NABU- Mitglieder engagiert mitgearbeitet. Für die Erfassung des Vogelbestandes in Ostfildern, die ab 1999 über mehrere Jahre durchgeführt wurde, halfen auch NABU-Fachleute aus Esslingen, Ruit und Wolfschlugen mit.

Ab 1983 bauten Klaus Thien, Berndt Bluthardt und Jochen Heisler die erste Jugendgruppe mit 12 Jugendlichen auf. Sie trafen sich im Gebäude der VHS, damals noch in der Olgastr., im Keller von Siegfried Aichele und in der Schreinerei Gräber. Doch der Jugendleiter veränderte sich beruflich und so zerfiel die Gruppe nach etwa zwei Jahren.



1984, zum 50-jährigen Jubiläum der Ortsgruppe, zeigte man eine Ausstellung in den Räumen der Nellinger Bank, „Unsere Natur vor unserer Haustüre“. Eine Festveranstaltung im vollbesetzten Saal des Gasthauses Germania rundete die Feierlichkeiten ab. Dabei überreichte der langjährige Vorsitzende des Landesverbandes BW,

Burkhardt Kroymann, das Silberne Ehrenzeichen des DBV an einen nervösen Vorsitzenden Berndt Aichele.

Im gleichen Jahr wurden zusammen mit Obst- und Gartenbauverein, Albverein und Volkshochschule 25 Obstbäume am Hang zum Wettenhardt, gegenüber dem Vereinsheim, gepflanzt. Ältester und mit besten Fachkenntnissen ausgestatteter Teilnehmer war mit 76 Jahren der Küfer-Eugen (Metzger).

Auch noch 1984 beschlossen technischer Ausschuss und Stadtverwaltung das Maschinenhaus der ehem. Kläranlage zur Nutzung als Vereinsheim an die Ortsgruppe zu übergeben. Für zunächst 25 Jahre hatte der Verein jetzt eine Heimat. Eine fleißige Gruppe von Hobby-Handwerkern baute zwei kleine Räume zu einem Vereinsraum um. Unermüdlich dabei war auch Erwin Deuschle, der in seinem beruflichen Umfeld die Möglichkeiten hatte benötigte Materialien, Werkzeuge und Einrichtungsgegenstände günstig einzukaufen. Teilweise werden diese heute noch genutzt.



Ab Mitte der 80er Jahre fanden erste Gespräche über Naturschutzbelange in Ostfildern, die so genannten Halbjahresgespräche, zwischen Vertretern der Stadtverwaltung und Naturschützern statt. Der erste städt. Vertreter war H. Specht, sein Nachfolger der heutige Finanzbürgermeister Lechner. Diese Treffen finden immer noch regelmäßig statt. Sie sind zu einem wichtigen Informationsforum geworden, zum Nutzen der Stadt und den Naturschutz.

Zu einer Mitgliederversammlung Mitte Januar bei 20 cm Schnee und minus 10 Grad kamen 34 Personen in das neue Vereinsheim. Um den Raum einigermaßen warm zu bekommen, musste der Holzofen drei Tage vorher eingeheizt und auf Temperatur gehalten werden. Während der Versammlung lief das Schwitzwasser in Strömen die Wände hinunter, doch der guten Stimmung tat dies keinen Abbruch.

Ab 1986 baute Bernd Bauer eine neue Jugendgruppe auf. Sie bestand in wechselnder Zusammensetzung bis 2000. Gerade in den Anfangsjahren war der Einsatz dieser Jugendlichen enorm. Sie beließen es nicht mit Basteln von Nistkästen. Sie brachten Nistkästen für Vögel und Fledermäuse systematisch an, kontrollierten und katalogisierten Eier und Jungvögel über mehrere Jahre, eine fast wissenschaftliche Arbeit. Schade nur, dass von dieser tollen Truppe heute niemand mehr im Verein aktiv ist oder wieder den Weg zurück zum Verein gefunden hat.

1987 wird der zwischen Denkendorf und Neuhausen gelegene Erlachsee, ein bedeutender historischer und ökologischer Landschaftsteil, Naturschutzgebiet. Er wurde schon im Mittelalter von Mönchen angelegt. Die Ortsgruppe beteiligte sich an der Planung von Jochen Heber vom Kreisverband und der anschließenden Umsetzung.



Im gleichen Jahr beteiligte sich die Gruppe mit vielen Aktionen und dem Kauf von Filderschutzbriefen, das waren Bausteine zur Finanzierung der Arbeit der Schutzgemeinschaft Filder, am Widerstand gegen den Ausbau des Flughafens.

Im Saal der evang. Kirchengemeinde in der Parksiedlung fand 1987 eine Podiumsdiskussion unter großer Beteiligung der Bevölkerung über den von der Hofkammer BW geplanten Bau eines Golfplatzes im Landschaftsschutzgebiet Weiler Berg (nördlich der Parksiedlung) statt. Die starken Argumente aller Naturschützer, besonders von Prof. Dr. Ernst Waldemar Bauer, verhinderten den Bau der Anlage. Aus einer Gemeinderatsfraktion war zu hören: Selbsternannte Naturschützer verbreiten eine hysterische Untergangsstimmung.

Ebenfalls 1987 wurde in Plochingen das Umweltzentrum Neckar-Fils errichtet. Bauherr war der damalige DBV-Kreisverband. Um die Kosten niedrig zu halten, beteiligte sich eine größere Gruppe von Helfern aus der Ortsgruppe über drei Monate ganztägig beim Zusammenbau der Einzelteile in der Halle der Fa. Riempp in Oberboihingen. Manche Helfer opferten ihren Urlaub und nahmen zusätzlich noch unbezahlten Urlaub, um dabei sein zu können. Das Zentrum wird immer noch vom Verein unterstützt. Es ist in der Zwischenzeit zu einer wichtigen Einrichtung in der Naturschutz- und Jugendbildung geworden (Grünes Klassenzimmer).

#### 4. Das neue Vereinsheim, 1988 / 1992

Durch die Aktivitäten der Jugendgruppe wurde der Platz im Vereinsheim bald knapp und auf der Suche nach Lösungen kam man zu der Idee, die neben dem Maschinenhaus noch vorhandene Tropfkörperanlage zu einem richtigen Vereinsheim umzubauen. Kein leichtes Unterfangen, lagerten doch in der Tropfkörperanlage 400 m<sup>3</sup> Vulkanschlacke und Fenster und Türen waren auch keine vorhanden.

Die Stadtverwaltung befürwortete jedoch das Vorhaben und nach Genehmigung durch das Baurechtsamt ging es zur Sache.

Der gesamte Umbau war kompliziert, zeit- und kostenaufwendig. Tür- und Fensteröffnungen mussten in die Betonwand geschnitten, die Schlacke mit einem Miniradlader nach außen gebracht werden.

Auch das Dach auf ein rundes Gebäude mit 16 Meter Durchmesser zu setzen war sehr schwierig. Doch unter der fachmännischen Aufsicht des Statikers Hermann Maier aus Denkendorf, der für Bauplanung und fachgerechte Ausführung verantwortlich war, wurde auch das bewältigt.

Bilder aus der damaligen Bauzeit bezeugen den großartigen Einsatz vieler Helfer, dabei ist zu bedenken, dass die meisten Arbeiten abends, nachts und über das Wochenende stattfanden.



Stefan Hihn war als Vereinselektiker für die Stromzuleitung der Baustelle zuständig. Am Kamin des Geräteschuppens wurde mit größter Sorgfalt und Zugentlastung ein Kabel befestigt. Es war schon kurz nach Mitternacht, der Radlader war immer noch im Dauereinsatz, als, durch die zunehmende Höhe des Schlackeberges, das Dach des Radladers am Kabel hängen blieb und dabei der gesamte Kamin herunter gerissen wurde. Schlagartig herrschte völlige Dunkelheit. Nachdem der erste Schreck nachließ und auch niemand verletzt war, wurde es noch ein fast fröhlicher Abschluss.



Ein finanzieller Zuschuss der Stadt linderte die entstandene Finanznot und die großzügigen Materialspenden der örtlichen Handwerker sowie der Firma Festo erleichterten die Fertigstellung.

Noch bei Dunkelheit, aber schon gegen Morgen, wurden Geräusche des Radladers auf der Baustelle gehört. Erst dachte man an Diebe, doch nach vorsichtiger Kontrolle entdeckte man den Vorsitzenden selbst auf dem Radlader, Schlacke transportierend. Es war halt immer wieder ein tolles Gefühl Radlader zu fahren.

Nach vier Jahren war das neue Schmuckstück des Vereins fertig. Es wurde schließlich am 27. August 1992 feierlich eingeweiht. In der gesamten Bauzeit lief die übliche Naturschutzarbeit natürlich (fast) normal weiter.

## 5 Aus DBV wird NABU, 1990

Durch die Wiedervereinigung ergaben sich auch intensive Beziehungen der Naturschützer aus Ost und West. Es wurde bald klar, dass eine Erweiterung auch eine Neustrukturierung der Gesamtorganisation zur Folge haben muss. So wurde aus dem DBV, dem „Deutschen Bund für Vogelschutz“ der NABU, „NAturschutzBUnd Deutschland“.

Der Einsatz für Umwelt und Natur ging weiter. 1990 wurde eine Golfabschlaganlage (Driving Range) im Landschaftsschutzgebiet Talwiesen in Ruit nach massiven Protesten verhindert.



1992 erhält die Ortsgruppe für ihre vielfältige Artenschutzarbeit den Umweltpreis der Stadt Ostfildern.

Nachdem die letzten Amerikaner die Kaserne verlassen hatten und das Gelände,

zunächst eingeschränkt, zugänglich war, stellten Michael Köplin und Erwin Deuschle bei einer Begehung fest, dass es im Bereich der so genannten Offiziershäuser größere Populationen von Mauerseglern und Mehlschwalben gab, von deren Existenz bis dahin außerhalb des Kasernengeländes nichts bekannt war. Während der umfangreichen Baumaßnahmen im neuen Stadtteil Scharnhäuser Park trat M. Köplin mit großer Hartnäckigkeit und viel Sachverstand für die Sicherung und den Ausbau von Brutplätzen ein. Zu erwähnen ist die Installation einer Mauersegler-Rufanlage auf dem Dach eines Hochhauses im Montluelweg, die ab 2001 über mehrere Jahre in der Saison in Betrieb war.

Durch die praktische Arbeit mit Nistquartieren an Gebäuden angeregt, war M. Köplin auch maßgeblich am Entwurf einer Informationsbroschüre, „Naturschutz am Bau“, beteiligt. Dieses Werk wird über den Bundesverband an Architekten und Bauherren verteilt.

Die Entfernung aller Betonverbauungen in der Körsch zwischen Kemnat und der Mündung und die teilweise Renaturierung des Körschbettes hatte eine nie für möglich gehaltene Ausbreitung von Futtertieren zur Folge. Die Wasseramsel profitierte davon, ein stetes Anwachsen der Population war das Ergebnis. Auch der Eisvogel ist wieder Gast im Körschtal. Mit etwas Glück kann er sogar am Vereinsteich beobachtet werden.

Ausgeführt wurden diese Arbeiten nach Plänen des NABU-Kreisverbandes.

[www.nabu-ostfildern.de](http://www.nabu-ostfildern.de) lautet die Adresse für Neugierige und neueste Informationen. Seit Anfang 2003 kann die Ortsgruppe auch im Internet er-

reicht werden. Dieses umfangreiche Informationsangebot wird von Anfang an von Helmut Krejcik gestaltet und betreut.

Für seine 25-jährige Tätigkeit als Vorsitzender der Ortsgruppe erhält Berndt Aichele 2006 das goldene NABU-Verbandsabzeichen.

2007 wird sein Vater, Otto Aichele, für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt.

„Lebensraum Kirchturm“, eine Auszeichnung, die vom Bundesverband seit einigen Jahren für angebotene Gastfreundschaft, in diesem Fall für Turmfalken, vergeben wird. 2008 erhielt die katholische Kirchengemeinde Nellingen die Ehrenplakette.

Zum ersten Mal überhaupt werden 2008 in Nellingen 7 junge Steinkäuze beringt. Die Jahrzehnte andauernde Arbeit um den Erhalt des Lebensraumes für den Steinkauz hatte doch noch Erfolg.



## 6 Was sonst noch zählt



Schon im Januar /Februar beginnen jedes Jahr die regelmäßig wiederkehrenden Pflegemaßnahmen. Die Wernauer Baggerseen, die Vorlandpflege am Neckar in Plochingen, sind wegen der mal winterlichen, mal nassen

und dreckigen Bedingungen eine echte Herausforderung. Ende März werden in Nellingen die Mehlschwalbennester gereinigt, teils mit Leitern, teils mit dem Steiger. Die Arbeiten zur Erhaltung des einzigen Auwaldrestes im Schutzgebiet Riedwiesen/Biesach, Mähen von Wiesen und Hängen mit Abfuhr des Mähgutes, werden zusammen mit der Ortsgruppe Ruit durchgeführt. In den dort angelegten Tümpeln haben sich in den letzten Jahren Grasfrosch, Erdkröte und Gelbbauchunke angesiedelt.

Daneben gibt es Dauerprojekte für:

- Wasseramsel
- Mehlschwalben
- Mauersegler
- Turmfalken
- Steinkauz, Waldkauz
- Fledermaus

Seit einigen Jahren werden die von den Mitgliedern erbrachten Zeiten für anfallende Pflegemaßnahmen erfasst, auch um deutlich machen zu können, welche Dimensionen die Arbeitseinsätze inzwischen angenommen haben. So wurden 2006 1020 Stunden,  
2007 1325 Stunden,  
2008 1850 Stunden aufgewendet, um die erforderlichen Naturschutzarbeiten einigermaßen abdecken zu können. Hier stößt die ehrenamtliche Arbeit inzwischen an ihre (personellen) Grenzen.

Seit Jahren bemüht sich die Ortsgruppe intensiv um die Erhaltung der heimischen Streuobstwiesen. Ein erster Erfolg ist die Herstellung des „Ostfilderner Apfelsaft“ sowie die Erweiterung der Annahmestellen für das Obst. Angestrebt wird, dass auch vermehrt Ostfilderner Gastwirte den Saft anbieten. In einer Broschüre, die von einer Arbeitsgruppe aus NABU, Albverein, Obst- und Gartenbauvereinen, Stadtverwaltung, Gemeinderat und Landwirten erstellt wurde, sind wichtige Informationen für Grundstücksbesitzer enthalten.

Die Mitgliederzahl weist inzwischen einen stabilen Bestand auf. Es gibt einen rasanten Anstieg in den 80er und 90er Jahren. Die derzeitige Zahl sollte aber nicht darüber hinweg täuschen, dass die Schere zwischen aktiven und passiven Mitgliedern weit auseinander klafft. Da liegt der Verein voll im Trend, denn es ist nicht einfach flexible und engagierte Mitstreiter für den Naturschutz zu gewinnen.

Zwei Mitgliederwerbungen des Landesverbandes, die in Nellingen bzw. Ostfildern durchgeführt worden sind, erhöhte die Mitgliederzahl von ca.

100 auf 430 Personen, doch viele der Neuerwerbungen stiegen schon nach einem Jahr wieder aus.

Die ständig anwachsende Naturschutzarbeit, insbesondere die Biotoppflege, führten nach und nach zu einem recht ansehnlichen Maschinenpark. Traktor, Anhänger, verschiedene Mäher, Motorsägen u. a. sind vorhanden, deren Nutzung jedoch zusammen mit der OG Ruit erfolgt. Damit wertvolle Geräte nicht im Freien stehen müssen, wurden 2008 zwei Unterstellplätze an das alte Maschinenhaus angebaut.

Die Modernisierung des Vereinsheimes 2008 riss ein großes Loch in die Vereinskasse. Das ist eine schwere Last, zumal staatliche Finanzausschüsse in den letzten Jahren ganz gestrichen wurden. Trotzdem, das Vereinsheim ist der Mittelpunkt des Vereinslebens. Wenn mal nicht gerade gearbeitet oder gefeiert wird, ist das Gelände eine Oase der Ruhe, nur unterbrochen vom Lärm landender Flugzeuge. Besonders im Frühjahr ertönt Vogelgezwitscher überall, reger Vogelflugverkehr, im Sommer das Brummen der Hornissen, sonnenhungrige Eidechsen und Blindschleichen und natürlich der neue Teich mit seiner Artenvielfalt.

Die NABU-Ortsgruppe Ostfildern-Nellingen, dieses Jahr 75 Jahre alt geworden, sieht sich für die Zukunft gut aufgestellt. Die Kinder- und Jugendarbeit und die Vergrößerung des Aktivenkaders bleiben auch nach dem Jubiläum wichtige Ziele.